

## Informationsbrief 02/2014

für Freunde, Mitglieder und Interessierte

Adresse:

Evangelische Bahnhofsmision Fürth e.V.

Ottostraße 6-8, 90762 Fürth

Tel. (0911) 97 72 37- 12

Fax (0911) 97 72 37- 21

E-Mail: [detlef.brem@nefkom.net](mailto:detlef.brem@nefkom.net)

Internet: [www.bahnhofsmision-fuerth.de](http://www.bahnhofsmision-fuerth.de)



Gemeinsam unter einem Dach

**Evangelische  
Bahnhofsmision  
Fürth e.V.**

**Hilfe für Wohnungslose**

Sozialtherapeutisches Übergangsheim  
Übernachtungsheim und Betreutes Wohnen  
Beschäftigungstherapeutische Angebote  
Soziale Beratung und Vermittlung

**Dezember 2014**

### **Persönliche Stabilisierung durch Beschäftigung – Die Arbeitstherapie der Evangelischen Bahnhofsmision**



*Dass die Beschäftigungstherapie für die meisten Bewohner der Fürther Bahnhofsmision weit mehr ist als eine kleine willkommene Zuverdienstmöglichkeit, darüber wurde im letzten Freundesbrief ausführlich berichtet. Die meisten der dort beschäftigten Männer stillen auf diese Weise auch ihr Bedürfnis nach sozialen Kontakten und erhalten für ihre Arbeit Anerkennung und damit ein gesteigertes Selbstwertgefühl.*

*Im neuen Informationsbrief soll nun eine weitere Facette der Beschäftigungstherapie beleuchtet werden. Wie die Ge-*

*schichten von Wolfgang Winterstein und Harald Grüninger (Namen geändert) zeigen, kann dieses Hilfeangebot für Bewohner des Sozialtherapeutischen Übergangsheimes auch ein zentraler Bestandteil der persönlichen Stabilisierung sein, ohne die ein geordnetes Leben auch in der Bahnhofsmision nicht möglich wäre.*

Wolfgang Winterstein bringt es ohne Umschweife auf den Punkt. „Ohne Arbeit kann ich nicht leben!“ Dem Endfünfziger geht es dabei gar nicht um den finanziellen Aspekt der Arbeit. „Natürlich braucht man auch das Geld

zum Leben, aber für mich sind es vor allem die sozialen Kontakte und Beziehungen, die die Arbeit für mich unverzichtbar machen“, sagt Winterstein. Den ganzen Tag im Zimmer sitzen und auf den nächsten Tag warten, das sei „einfach nicht sein Ding“.

Bei einer etwas genaueren Betrachtung von Wolfgang Wintersteins Biografie wird schnell ersichtlich, welch' große Bedeutung eine ausfüllende Arbeitsstelle für ihn schon immer hatte. Aufgewachsen in der ehemaligen DDR, besuchte Winterstein dort die polytechnische Oberschule, die er nach der zehnten Klasse erfolgreich abschloss. Trotz entsprechender Noten konnte er seine Wunschausbildung zum Dachdecker damals aufgrund fehlender Beziehungen zum politischen System nicht antreten und wurde stattdessen zum Dreher, Fräser und Bohrer ausgebildet. Dem metallverarbeitenden Gewerbe kehrte Wolfgang Winterstein nach der Lehrzeit aber schnell wieder den Rücken. „Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, den ganzen Tag in einer Fabrikhalle zu stehen“, erklärt Winterstein.



Stattdessen bewarb er sich bei einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und nahm dort Ende der 70er Jahre zunächst eine Tätigkeit als Traktorfahrer an. Ein Zuckerschlecken waren die folgenden 25 Jahre in der Landwirtschaft freilich nicht. Vor allem in den Sommermonaten stellten 14-Stunden-Tage in einer Sieben-Tage-Woche die Regel dar. Dennoch denkt Wolfgang Winterstein gerne an die Zeit zurück. „Die schönste Erfahrung war das Zusammenarbeiten und die große Kollegialität. Und da wir so viel Zeit miteinander verbrachten, wurden über die Jahre aus Kollegen echte Freunde“, erzählt Winterstein und macht damit deutlich, welche Bedeutung Arbeit für ihn noch heute hat.



Der Bruch in Wintersteins Lebenslauf kam mit dem Zusammenbruch der DDR. Wintersteins Betrieb, der nach dem Ende des Arbeiter-und-Bauern-Staates in Agrargenossenschaft umbenannt wurde, hielt sich zunächst noch vier Jahre über Wasser, doch 1994 war dann endgültig Schluss und Wolfgang Winterstein arbeitslos.

In den nächsten Jahren konnte er sich zwar mit diversen Tätigkeiten, unter anderem als Fahrer für Tiefkühllebensmittel oder auch als Tankreiniger finanziell einigermaßen über Wasser halten, seinen Vorstellungen von und Erwartungen an Arbeit

konnte allerdings keiner der genannten Jobs wirklich erfüllen. Bedingt durch die vielen Tätigkeits- und Ortswechsel wurde Wolfgang Winterstein schließlich wohnungslos. Da in dieser Zeit zusätzlich die meisten freundschaftlichen Bande und selbst familiäre Beziehungen verloren gingen, war Winterstein nach einem fast zehnjährigen Überlebenskampf am Ende seiner Kräfte und wurde schließlich nach einer kurzen Zeit in der Notschlafstelle in das Sozialtherapeutische Übergangshaus der Bahnmissionsmission in Fürth aufgenommen.

Im Rahmen der Beschäftigungstherapie hat Wolfgang Winterstein in der Ottostraße seither alles mitgemacht, was dieses Hilfeangebot für wohnungslose Männer im Lebensbereich Arbeit zu bieten hat. Neben regelmäßigen Einsätzen in der Werkstatt, wo Arbeitsaufträge für externe Auftraggeber erledigt werden, half er zunächst hin und wieder in der Wäscherei der Bahnmissionsmission aus, wo täglich die Wäsche für die Notschlafstelle, die Arbeitskleidung der Mitarbeitenden aus der Küche und die Bettwäsche der Heimbewohner gewaschen werden.



Wirklich zufrieden stellten ihn diese Tätigkeiten nicht, was sich bei Wolfgang Winterstein auch im Alltag bemerkbar machte. Erschwerend kam hinzu, dass er als alkoholkranker Mensch in den er-

sten Jahren wiederholt und schwer rückfällig wurde, sodass mehr als einmal der Rauswurf aus der Ottostraße drohte. Erst seit er im Rahmen der Beschäftigungstherapie beim Hausmeister der Bahnmissionsmission mitarbeiten darf, hat sich Wintersteins Leben deutlich stabilisiert, und es gelingt ihm wesentlich besser, über längere Phasen trocken zu leben.



Welchen Anteil daran die weiteren sozialtherapeutischen Maßnahmen haben, die Winterstein bei der Bahnmissionsmission genießt, lässt sich schwer sagen. In jedem Fall schwärmt er von seiner Tätigkeit in den höchsten Tönen. „Hier kann ich alle meine Begabungen einsetzen und wie früher meinen Beitrag zu unserer Gemeinschaft leisten“, sagt Wolfgang Winterstein. Tatsächlich ist das Aufgabenfeld äußerst breit und vielfältig. Vom Renovieren, übers Einkaufen oder Müllentsorgen, bis hin zur Hilfe bei Umzügen von Heimbewohnern hat Winterstein dort täglich alle Hände voll zu tun. „Irgendwas ist immer da, das gemacht werden muss“, sagt er und lächelt dabei zufrieden.

Rundum zufrieden mit seiner Tätigkeit im Rahmen der Arbeitstherapie ist auch Harald Grüninger. Seit fast 15 Jahren lebt der 70-Jährige nun schon im Sozialtherapeutischen Übergangshaus und genau wie bei Wolfgang Winterstein hatte ein ausfüllender Arbeitsplatz schon immer einen sehr hohen Stellenwert.

Als gelernter Galvaniseur arbeitete Grüninger zunächst über 20 Jahre in einem Metallveredelungsbetrieb in einer mittelfränkischen Kleinstadt. Als ihm das Leben dort zu eng wurde, wechselte er zunächst als Möbelfahrer nach München, bevor er sich als Lkw-Fahrer bei einer großen Nürnberger Brauerei verdingte. „Das war zwar sehr anstrengend, aber ich hatte dort einen guten Job, war mein eigener Herr und habe den Kundenkontakt sehr genossen“, zählt Grüninger als wichtige Aspekte auf, die er an seiner Arbeit schätzte.



Ende der neunziger Jahre kam dann aber auch für Harald Grüninger der entscheidende Bruch im Lebenslauf. Bedingt durch betriebliche Umstrukturierungen, wurde er zunächst arbeits- und darüber auch wohnungslos. Ein Freund empfahl ihm damals den Schritt zur Not-schlafstelle der Fürther Bahnhofsmision. Dies war für ihn ursprünglich nur als Zwischenstation zu einer neuen Wohnung und vor allem einer neuen Arbeitsstelle gedacht. Nach zwei Jahren zeigte sich, dass Grüningers Plan nicht aufging: Zu groß

waren seine persönlichen Probleme, die sich vor allem als Folge von fehlenden tragfähigen sozialen Bezügen und erheblichen Vermittlungsschwierigkeiten in den regulären Arbeitsmarkt äußerten. Daher wurde Grüninger dann doch in das Sozialtherapeutische Heim aufgenommen. Hier zeigte sich bald, dass er allein oder mit ambulanter Hilfe in einer eigenen Mietwohnung nicht mehr zurechtkommen würde.

In der Ottostraße ist Harald Grüninger inzwischen richtig heimisch geworden. Neben sozialen Kontakten hat er auch sein kleines arbeitstechnisches Glück in der Küche der Bahnhofsmision wieder gefunden. An sechs Tagen pro Woche geht er dort zwischen halb neun am Morgen und zwei Uhr am Nachmittag den beiden Köchinnen zur Hand. Vom Lebensmittel herrichten und vorbereiten über die Essensausgabe am Mittag bis hin zum Abwaschen und Aufräumen erledigt Grüninger, untypisch für einen Mann seiner Generation, alle Tätigkeiten, die in der Küche anfallen. Abends kontrolliert er überdies noch die Essensvorräte und kümmert sich gegebenenfalls um Nachschub. Da er unterdessen auch passabel kochen und würzen kann, überlassen ihm die beiden Köchinnen immer wieder sogar den Kochtopf.

Genau dieses eigenständige Arbeiten, den guten persönlichen Kontakt zu seinen beiden Kolleginnen und die Abwechslung bei der Arbeit, schätzt Grüninger an seinem Küchenjob. Nicht zuletzt ist es aber, wie bei Wolfgang Winterstein, vor allem das gute Gefühl gebraucht zu werden, das auch bei Harald Grüninger einen großen Beitrag zur persönlichen Stabilisierung leistet.



Für Detlef Brem, den Geschäftsführer der Fürther Bahnhofsmision, sind diese beiden Geschichten kein Einzelfall. Aus seiner Erfahrung würden bei vielen Bewohnern ohne Beschäftigung persönliche Probleme, wie Depressionen oder Alkoholsucht, wieder aufbrechen. „Weil durch die Arbeitstherapie eine Tagesstruktur entsteht, soziale Beziehungen aufgebaut und gepflegt werden oder die Chance einer einfachen Ansprache gegeben ist, geht es vielen unserer Bewohner durch die Teilnahme an angemessenen Beschäftigungsmöglichkeiten besser“, erklärt Brem, und fügt hinzu: „Schließlich unterscheiden sich wohnungslose Menschen nicht von anderen Mitgliedern der Gesellschaft.“

Alle eint das Bedürfnis nach Arbeit, verbunden mit dem Wunsch, gebraucht zu werden und einer sinngebenden Tätigkeit nachgehen zu können. Ausgehend von der zentralen Bedeutung der Arbeit für alle Menschen erscheint es daher auch logisch, dass die Vereinten Nationen Arbeit als unverzichtbares Grundrecht in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufgenommen haben.“

MATTHIAS KAMM

## **Angebote zur Förderung von Beschäftigung und Arbeit im Sozialtherapeutischen Übergangsheim**

- Teilnahme an der Beschäftigungstherapie Werkstatt, Küche, Wäscherei oder Hausmeisterei.
- Erwerb von Grundqualifikationen (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltefähigkeit, passendes persönliches Erscheinungsbild, geeignete soziale Umgangsformen, angemessene Belastungsfähigkeit) in der Beschäftigungstherapie für weiterführende Arbeitsmöglichkeiten.
- Sozialtherapeutische Gespräche zur Aufarbeitung von Konflikten, die im Rahmen der Beschäftigungstherapie zwischen den Heimbewohnern und bei der Erbringung einer angemessenen Beschäftigungsleistung auftauchen, mit Erwerb von passenden Konfliktbewältigungsstrategien.
- Klärung vorhandener und aktivierbarer Fähigkeiten mit Hilfe der erwerbsbiographischen Anamnese.
- Klärung des persönlichen Stellenwerts von „Arbeit“.
- Motivierung zur Beschäftigung.
- Klärung von persönlichen Beschäftigungsinteressen.
- Klärung von geeigneten Beschäftigungs- bzw. Erwerbsmöglichkeiten bei niedriger Leistungsfähigkeit und zusätzlichen gesundheitlichen Einschränkungen.
- Motivierung zur Alphabetisierung.
- Motivierung zu Ausbildungs-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
- Vermittlung in adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten.
- Unterstützung bei der Arbeitssuche, z.B. Erstellung von Bewerberunterlagen, Erarbeitung von angemessenem Bewerberverhalten.

**Evang. Bahnhofsmision Fürth e.V.**  
**Ottostraße 6 u. 8 • 90762 Fürth**  
**Telefon: (0911) 977 237 12 • Fax: (0911) 977 237 21**  
**Sparkasse Fürth • BLZ 762 500 00 • Konto Nr. 1461**  
**IBAN: DE29 7625 0000 0000 0014 61 • BIC: BYLADEM1SFU**



Winterbeilage 2014

Spendenprojekte 2014 / 2015

## Hilfen in Not und gegen Armut



### Ein Platz für wohnungslose Menschen in Fürth

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Evangelischen Bahnhofsmission Fürth!

In diesem Jahr bitte ich Sie herzlich um Unterstützung folgender Spendenaktionen:

Im Herzen der Stadt Fürth unterhält die Evangelische Bahnhofsmission Fürth e.V. für wohnungslose Männer ein Übernachtungsheim mit 8 Betten sowie ein Sozialtherapeutisches Übergangsheim mit 24 stationären Plätzen. Viele Angebote aus diesen beiden Einrichtungen wären ohne die Unterstützung durch Spenden nicht möglich.

Durch unser Übernachtungsheim sichern wir die existentielle Grundversorgung wohnungsloser Männer, die auf der Straße leben oder behelfsmäßig vorübergehend bei Bekannten, Freun-

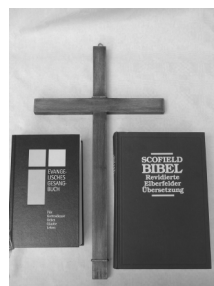


den oder Familienmitgliedern untergekommen sind. Zurzeit werden hier pro Jahr rund 3.000 Mahlzeiten ausgegeben und mehr als 3.000 Übernachtungen geleistet. Seit 2008 vermitteln wir kostenlos an den Abenden und Wochenenden wohnungslose Fürther Frauen für die erste Nacht in eine geeignete Notunterkunft. Darüber hinaus betreuen wir im stationären Bereich durchschnittlich pro Jahr 30 – 40 Männer umfassend in den Lebensbereichen Wohnen, Selbstversorgung, Finanzen, Arbeit, Gesundheit und Freizeitgestaltung.

Im letzten Jahr haben wir an wohnungslose Menschen aus unserem Übernachtungsheim, die mittellos und damit bedürftig sind, kostenfrei rund 100 Übernachtungen gewährt und knapp 500 Mahlzeiten ausgegeben. Darüber hinaus steht auch eine Kleiderkammer zur Verfügung, die unentgeltlich genutzt werden kann. Seit 2009 gibt es einen Spendenfond für Notleidende zur Finanzierung von Medikamenten. Im stationären Bereich wären ohne die Unterstützung durch Spenden Freizeitmaßnahmen wie Tagesausflüge, Kinobesuche, Wochenendfreizeiten oder die Weihnachtsfeier in einer Gaststätte sowie bestimmte beschäftigungstherapeutische Angebote nicht durchzuführen.



Schließlich sind mit Hilfe von Spenden in den beiden letzten Geschäftsjahren umfangreiche erforderliche Investitionen in den Gebäudebereich ermöglicht worden: So konnten wir für rund 90.000 Euro alle Türen in den stationären Wohngruppen energetisch erneuern, eine Industriespülmaschine für die Heimküche und einen Industriewaschautomaten für die eigene Wäscherei anschaffen sowie einen neuen VW-Bus kaufen. Aktuell stehen der Austausch der elektrischen Verteilerkästen und der Telefonanlage für circa 10.000 Euro an.



Auch in diesem Jahr bitte ich Sie herzlich, uns durch eine Spende tatkräftig zu unterstützen, damit wir weiterhin armen und wohnungslosen Menschen sowohl durch Existenzsichernde als auch Wiedereingliederung fördernde Angebote helfen können.

DETLEF BREM

# Lernt, Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!

(Jesaja 1,17)

## Liebe Freunde und Mitglieder der Bahnhofsmision!

Wie geht es Ihnen, wenn Sie die Losung für den Monat November lesen und auf sich wirken lassen? Sagen Sie sofort: „Ja, genau, so soll es sein, und es wäre schön, wenn die Kirche, wie der Prophet Jesaja damals, auch heute so klare Worte finden würde!“ Oder gehören Sie zu den Menschen, denen es nicht gefällt, wenn von dritter Seite erwünschte Verhaltensweisen vorgeschrieben werden? Vielleicht sind Sie aber auch der Ansicht: „Ich tue schon genug. Noch mehr Verpflichtungen überfordern mich völlig!“ Oder Sie vertreten die Meinung: „In unserer Gesellschaft gibt es doch schon genug Angebote. Was soll denn noch alles geleistet werden?“

Unabhängig davon, welche Haltung Sie zu diesem Bibelvers einnehmen, fordert uns der Prophet hier gleich fünf Mal zu aktivem Handeln auf. Für ihn gehören religiöse und soziale Praxis zusammen. Für ihn bilden daher Gottesdienst, Gebet, Lobpreis und Stille Zeit auf der einen Seite sowie empathische, solidarische und gerechtigkeitsliebende Verhaltensweisen auf der anderen Seite eine Einheit, die nicht aufgelöst werden kann. Weitergehend stellt für Jesaja frommes Verhalten keine Privatangelegenheit dar, sondern muss seinen Ausdruck in entsprechenden Handlungsformen gegenüber der sozialen Umwelt finden. Aus meiner Sicht hat der

Prophet Jesaja seine Aufforderungen so aufgebaut, dass sie immer konkreter werden.

### Lernt, Gutes zu tun!

In guter Weise zu handeln, verkörpert einen hohen und damit schwer einzulösenden ethischen Anspruch, denn was gut ist, ist uns weder als Wissen von Geburt an mitgegeben, noch existiert auf die Frage „Was ist gut?“ eine allgemeine Antwort. Der letzte Umstand hat wohl seine Ursache darin, dass sich gutes Handeln letztlich als konkretes Handeln in einzelnen sozialen Situationen zeigt. Aus diesem Blickwinkel erscheint die Aufforderung des Propheten sogar vernünftig, denn gute Handlungsweisen können nur durch die lebenslange Bereitschaft, aus und in klar umrissenen sozialen Beziehungen und den damit verbundenen Lebensbedingungen zu lernen, angeeignet werden. Dabei geht es auch immer um die Fragen, nach welchen Werten unser eigenes Verhalten ausgerichtet werden soll und wie sich ein werteorientiertes Handeln in der konkreten Begegnung mit Mitmenschen äußern kann. Hier stellt die Goldene Regel aus der Bergpredigt eine hilfreiche allgemeine Orientierung dar:

**Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.**

(Matthäus 7,12)

Aus dieser Aussage Jesu ergibt sich die zentrale Frage, welche Auswirkungen unser Verhalten



auf andere Menschen hat und ob wir auf die gleiche Weise behandelt werden wollen, wie wir andere Menschen behandeln.

### Sorgt für das Recht!

Gutes Handeln scheint sich aus Sicht Jesajas zunächst in Form eines gesetzlichen Rahmens zu konkretisieren, der gerechtes Handeln in sozialen Kontexten ermöglicht, da er sich am Wert der sozialen Gerechtigkeit orientiert. Als Kernfrage lässt sich hier ableiten: „Welche Gruppen stehen am Rand unserer Gesellschaft und benötigen unser Engagement, unsere Hilfe, unseren Beistand oder unsere Fürsorge, um zu ihrem Recht zu kommen?“

Die nächste Aufforderung des Propheten Jesaja stellt eine weitere Konkretisierung dar:

### Helft den Unterdrückten!

Der Begriff Unterdrückung steht für alle Formen des Machtmiss-



brauchs. Er setzt ein ungleiches Machtverhältnis voraus, beispielsweise zwischen Menschen, Gruppen, Parteien, Schichten oder Milieus. Es kann aber auch ein einseitiges Machtgefälle zwischen einer sozialen Randgruppe und der Gesellschaft vorliegen. Unterdrückung kann sich auf vielfältige Weise zeigen. Sie beginnt mit der Einschränkung der Meinungsfreiheit, unter Androhung von Benachteiligung, Ausgrenzung sowie verbaler oder körperlicher Gewalt. Moderne Gesichter der Unterdrückung sind in der Arbeitswelt als repressives Betriebsklima, Diffamierung oder Mobbing zu finden. Schließlich führt auch die Existenz von Vorurteilen zu Unterdrückungsverhältnissen. Hätten Sie gewusst, dass rund 35 % der Bevölkerung gegenüber wohnungslosen und knapp 60 % gegenüber arbeitslosen Menschen Vorurteile in sich tragen?

Unterdrückten Menschen beizustehen fängt damit an, ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen, in dem sie ihre Meinung und ihre berechtigten Interessen, Anliegen oder Wünsche ohne Angst äußern können.



Weitergehend ist es wichtig, die Betroffenen wieder sprachfähig zu machen und bei Ihnen das Bewusstsein für repressive oder diskriminierende Lebensverhältnisse zu fördern, um damit reflektiert und lösungsorientiert

umgehen zu können. In diesem Zusammenhang ist „Freies Pädagogik der Unterdrückten“ in den sechziger und siebziger Jahren sehr bekannt geworden.

### **Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!**

Mit seinen beiden letzten Aufforderungen benennt der Prophet zwei konkrete Gruppen, die in der alttestamentlichen Zeit infolge der fortgesetzten Kriege anscheinend bedeutsame Umfänge besaßen und aufgrund fehlender sozialer Bezüge, materieller Armut und nicht vorhandener Lobby Unterstützung, Beistand oder Fürsorge durch andere Menschen benötigten.



In unserer Gesellschaft kennt nur die ältere Generation aus dem eigenen Erleben das Kriegsgeschehen und seine furchtbaren Folgen wie Tod, Zerstörung, Flucht, Verfolgung und Vertreibung. Ähnliche, durchaus vergleichbare Schicksale begegnen uns heute wieder in den täglichen Nachrichten, in medialen Darstellungen oder in der realen Begegnung mit konkreten Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten, um nicht getötet zu werden.

Darüber hinaus appelliert Jesaja an späterer Stelle, weiteren gesellschaftlichen Randgruppen zu helfen, da es offenbar viele Personen gab, die unter existentieller materieller Not litten:

### **Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf,**

**und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!**

(Jesaja 58, 7)

Die Evangelische Bahnhofsmision Fürth e.V. hat einen besonderen inhaltlichen Bezug zur Problematik der existentiellen Not. So wurde sie 1948, nach dem zweiten Weltkrieg, gegründet. Damals waren viele Menschen vermisst, hungrig, auf der Flucht oder wohnungslos. In dieser Zeit waren Hilfe, Betreuung und Versorgung zur Überwindung existentieller Notlagen elementare Schwerpunkte der Sozialen Arbeit.

Nach meinem Erleben entstand daraus eine zentrale diakonische Identität, die bis heute ihren Schwerpunkt in der Unterstützung der gesellschaftlichen Randgruppe der wohnungslosen Menschen sieht, weil diese am meisten von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen ist. Daher



verkörpert die Unterbringung wohnungsloser Männer in unserer Notschlafstelle zur Sicherung der existentiellen Grundversorgung bis heute einen wichtigen Bestandteil der täglichen Arbeit, der infolge der zunehmenden regionalen Wohnungsnot unverzichtbar ist. So verzeichneten wir letztes Jahr knapp



3.300 Übernachtungen und gehen dieses Jahr von einem weiteren Anstieg aus.

Die Arbeit in einer Notschlafstelle kann aus meiner Sicht eine sehr dankbare Tätigkeit sein, denn der „Erfolg“ der Hilfe, nämlich die Versorgung mit einem Schlafplatz, mit einer warmen Mahlzeit oder mit Bekleidung, ist direkt sichtbar. Die Arbeit in



einer Notschlafstelle kann aber auch sehr belastend sein, da es von der Sicherung der existentiellen Grundversorgung zur gesellschaftlichen Wiedereingliederung häufig ein weiter Weg ist. Die Arbeit in einer Notschlafstelle als Teil diako-

nischer Identität fordert allerdings auch zur Bescheidenheit heraus, denn seit der Gründung bis heute ist dieser Teil der Tätigkeit der Bahnmissions in unverzichtbarer Weise auf Spenden durch Mitglieder, Freunde und Förderer angewiesen.

Als Ausdruck religiöser Praxis sich dem Nächsten mitfühlend, sorgend und helfend zuzuwenden, ist nach Jesaja mit einer besonderen Verheißung GOTTES verbunden:

**Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen.**

(Jesaja 58, 9-11)



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Freunde und Mitglieder, eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

*Detlef Brem*

### Impressum

Informationsbrief 2/2014  
der Evang. Bahnmissions Fürth  
Auflage: 600  
Verantwortlich für den Inhalt: Detlef Brem  
Bilder: Matthias Kamm, privat

## Evang. Bahnmissions Fürth e.V.

Telefon: (0911) 977 237-12

Fax: (0911) 977 237-21

Sparkasse Fürth

Konto Nr. 1461 • BLZ 762 500 00

IBAN: DE29 7625 0000 0000 0014 61

BIC: BYLADEM1SFU

 Evangelische  
Bahnmissions  
Fürth e.V. *so braucht:*

- Unterwäsche, Socken (neuwertig)
- T-Shirts, Pullover, Herrenschuhe
- Herren-Jeans und -Hosen
- Schlafsäcke, Rucksäcke, Reisetaschen
- Bettwäsche und Handtücher
- Bettdecken und Kopfkissen (waschbar)
- Kulturbeutel, Hygiene- und Pflegeartikel

*oder fragen Sie uns!*